

Der Freiheit ins Netz gegangen?

Was ist eigentlich ein Netz? Ein Verknüpfnis von Fäden, mit dem Lebewesen oder Dinge eingefangen oder zurückgehalten werden. Je dichter die Vernetzung, desto grösser die Verdichtung – wird irgendwann dicht gemacht?

Ja, es geht ums Internet(z), das uns nach und nach von vielem befreit hat. Vom Hantieren mit Papier, Büchern, Stiften, Banknoten oder Schachfiguren, von mühsamen Wegen zu Freunden, Geschäften, Bibliotheken und Kinos. Von unverantwortbaren Wissenslücken und von Hemmungen, gewisse Heimlichkeiten auszuleben.

Bald könnte es unseren Nachwuchs sogar vom Verfassen von Bewerbungen und Lebensläufen befreien, wie in der letzten *Berner Schule* zu lesen ist. So registriere ein persönliches Datenkonto evtl. schon von Kindheit an alle Online-Aktivitäten: angeschaute Youtube-Filme, gelesene E-books und erreichte Levels gespielter Games. Im entsprechenden Alter mache einem dann z.B. die ETH aufgrund seines Bildungsprofils konkrete Vorschläge für die Studienwahl, wobei an Hochschulen bereits heute schon alle Daten über die Studierenden gesammelt würden. „*Die so entstehenden Bildungsprofile sagen mehr über einen Menschen aus als sein Lebenslauf oder sein Masterdiplom.*“ Später müssten Arbeitgeber die gesuchten Kompetenzen nur noch mit den Eigenschaften der BewerberInnen abgleichen. Anzustreben sei dabei die „*Demokratisierung der Datenwirtschaft*“, damit man sein eigenes Profil jederzeit einsehen könne. (Anstatt um Selbsterkenntnis kümmern wir uns dann um „*Netzselbstkenntnis*“.)

Aber wenn die Kids z.B. mehrfach das falsche Video anklicken und sich dadurch ihr Profil versauen? Keine Sorge, Langeweile und Lernüberdross sollen in diesem Szenario nicht mehr vorkommen! Die Kinder werden durch das persönlifizierte Internet viel besser betreut sein! Im Gegensatz zu heute, wo der Vielfalt ihrer Bedürfnisse angeblich zu wenig entsprochen wird, lernt dann jedes Kind, natürlich auch zu Hause, zufrieden und „individualisiert“ mit seinem Gerätli, dem „*antizipierenden Schulbuch, einem Computer, der mit verschiedenen Extras ausgestattet ist. Verbindung mit dem Leser hält er nicht mehr nur über die Tastatur, sondern über einen Eyecatcher, der die Augenbewegungen mitverfolgt, und über eine Wärmebildkamera, die Gefühlsregungen registrieren kann. Das ‚Buch‘ ist zudem mit Google-Translator und Wikipedia verknüpft und kann so bei Bedarf Übersetzungen oder Erklärungen liefern.*“ Es eröffneten sich damit unbegrenzte Möglichkeiten für die Schule, denn „*während die Lehrperson heute im Klassenzimmer kaum je auf alle Kinder eingehen kann, hätte die Maschine durchaus die Kapazität dazu.*“

Und was sagt die Online-Generation über die Vielfalt ihrer Bedürfnisse? Hierzu der Refrain des Songs „Einer von uns“ von ApeCrime. (Egal, wie der Text von der Band gemeint ist – die Mehrheit meiner SchülerInnen identifiziert sich total damit. Es könnte evtl. schwierig werden für die ETH.)

*„Alle gleicher Klingelton, alle gleiches Telefon, alle immer alles gleich, wir habn so viel gemeinsam. Alle Fraun sind schön im Suff, alle in denselben Clubs, alle immer alles gleich, wir sind niemals einsam.*

*Wir sind Popcorn, Pop in ner Tüte, und egal wo wir sind, wir verstehn uns blind.*

*Wir sind Popcorn zwischen den Stühlen, und alles was bleibt, ist ne knallbunte Zeit.*

*Ich bin einer von uns, und ich will nichts daran ändern, denn ich seh keinen Grund.*

*Ich bin einer von uns, stell dich nicht in den Weg, denn wir reissen dich um.“*

Franziska Auch, Biel

Quellen: Berner Schule 02/17, Bericht S. 24/25 von Reto Wissmann über die März-Tagung der Stiftung für audiovisuelle Bildungsangebote; Songtext: Youtube